

Was ich möchte, ist
EIN KLANG ALS FENSTER,
daß also der Klang ein Fenster ist, oder als Fenster wirkt -
und nicht ein Fenster voller Klänge, oder gar die Vorstellung
daß der Klang wie ein Fenster in unserer sonstigen Umgebung
ist - im Gegenteil: der Klang selbst soll als Fenster wirksam
sein oder vielleicht: IM KLANG soll sich ein Fenster öffnen.
Wie eine Öffnung in der Architektur, dh. in allem was uns
umgibt EINSCHLIESSLICH des Klingenden selbst. Der Klang soll
dazu da sein um durch ihn hindurch zu schauen. Der Klang oder
das Hören - das ist dabei dasselbe. Der Klang/das Hören als
Fenster, als Membran, als Öffnung, als - das auch - Loch oder
Riss.
(2000)

EIN FENSTER
ist nicht dafür da daß man sich lange bei seiner Bauweise und
Rahmung aufhält. Ein Fenster ist dafür da daß man durch es
hindurchblickt oder durch es hindurch das Licht einfallen
läßt. Kunst ist so ein Fenster.
(2008)

EIN FENSTER GIB NICHT VOR,
was durch es hindurch gesehen wird - ein Vogel der
vorbeifliegt, Nebel der die Sicht begrenzt, ein Sonnenstrahl
der durch die Wolken bricht. Es gibt auch nicht vor ob
überhaupt etwas gesehen wird und nicht viel mehr Licht durch
es hindurch fällt oder sogar wir es sind die gesehen werden.
So eine Kunst definiert also den Rahmen und die Glasscheibe,
vielleicht die Öffnungs- und Schliessungsmodalitäten, die
Membran zwischen innen und außen, aber nicht, oder nicht in
erster Linie, einen Gegenstand der sich innerhalb des Rahmens
befindet. Vgl. dagegen die Leon Battista Alberti-Metapher von
der 'Kunst als Fenster', die in etwa das gerade Gegenteil
besagt, die mit der Kunst das Im-Rahmen-Gesehene identifiziert
und keinesfalls das Zur-Verfügung-Stellen verschiedener
Modalitäten, von denen die Sichtweisen den einen Teil
ausmachen, in der aber auch Daseinsweisen eine Möglichkeit
dessen sind, was Kunst uns zur Verfügung stellen kann.
(2013)

